

Biberacher Gemeinderat besucht Fischer

Räte sind beeindruckt von der nahezu unbekannt, aber gut aufgestellten Firma



Geschäftsführer Thomas Fischer (rechts) stellt sich den Fragen der Besucher und erklärt Zusammenhänge in der Fertigung: (von links) Oberbürgermeister Norbert Zeidler, Stadtrat Johannes Walter und Erster Bürgermeister Ralf Miller. (foto: Gerhard Rundel)

Von Gerhard Rundel

Biberach

Mitglieder des Biberacher Gemeinderats sowie der Stadtverwaltung haben kürzlich die Biberacher Firma Fischer im Gewerbegebiet Aspach besucht. Darunter auch Oberbürgermeister Norbert Zeidler, die Bürgermeister Ralf Miller und Christian Kuhlmann sowie zwei Gäste aus der Partnerstadt Telawi. Nach der aufschlussreichen Betriebsbesichtigung des Edelstahltechnikunternehmens waren viele der Teilnehmer von dieser Biberacher Firma beeindruckt, welche sie bislang kaum wahrgenommen hatten und die immerhin 115 Mitarbeiter beschäftigt. Alle Teilnehmer haben einen starken Eindruck mit nach Hause genommen.

Bevor es auf den Rundgang durch den sauberen Betrieb ging, stellten Stefanie und Thomas Fischer die Historie des Betriebes ausführlich dar. Die Firma wurde 1993 von Hans und Rosi Fischer gegründet. Die erste Betriebsstätte war Hebers Stadel im Ramstal bei Oberessendorf. Bereits nach zwei Jahren zogen sie in eine Halle der Firma Braun nach Biberach um. Im Jahr 2000 erfolgte der erste eigene Hallenneubau im Aspach und die Firma hatte bereits zehn Mitarbeiter. 2006 wurde eine Lackierkabine angebaut. 2007 stieg Junior und Maschinenbauingenieur Thomas in den Betrieb mit ein und die Mitarbeiterzahl erhöhte sich bis Sommer 2008 auf 24. Gegenüber wurde eine weitere Halle gebaut und 2009 bezogen.

Familienbetrieb Edelstahl Fischer

Da sich Hans und Rosi Fischer 2011 auf den Ruhestand vorbereiteten, holte Thomas Fischer seine Ehefrau Stefanie mit in den Betrieb. Seit 2013 führen die beiden den Betrieb, der sich fortan noch schneller entwickelte. 2015 wurde die nächste Halle gebaut und man hatte 65 Mitarbeiter. 2016 wurde ein Nachbargebäude zur Unterbringung der Lehrwerkstatt, wo zehn Lehrlinge ausgebildet werden, angemietet. 2017 wurde das letzte Stückchen Platz für ein neues, repräsentatives Verwaltungsgebäude genutzt. Seit 2018 ist eine weitere Halle in Ummendorf angemietet. Dort wurden weitere Schweißplätze eingerichtet.

„Wenn uns überhaupt jemand kennt, dann unter Edelstahl Fischer“, erklärte Thomas Fischer. „Dabei machen wir sehr viel mehr als nur die Verarbeitung von Edelstahl.“ Zur Kundschaft von Fischer zählen sämtliche großen Industriebetriebe in und um Biberach, aber auch eine Vielzahl von kleinen und mittleren Handwerksbetrieben jeglicher Art. Die Produktpalette reicht vom kleinen einzelnen Laserteil bis hin zu kompletten Maschinenbauprojekten. „Wir sehen uns in einer soliden finanziellen Situation mit Top-Mitarbeitern und vielen Ideen und Visionen gut aufgestellt“, sagte Stefanie Fischer. „Was uns wirklich dringend fehlt ist Platz“.

„Man vermutet nicht, was sich hier bei Fischer ereignet“, sagte auch Oberbürgermeister Norbert Zeidler. Es ist eine Firma, die in den vergangenen fünf Jahren den Umsatz verdoppelt hat und heute 115 Mitarbeiter zählt. Ein Familienbetrieb mit einem kongenialen, jungen Führungsduo und einer tollen Mannschaft mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren. Er sehe Geschäftsführer Thomas Fischer als Techniker, Tüftler und Macher und seine Frau Stefanie als Frontfrau, die den Laden rockt. Zu seinen Gemeinderäten sagte Zeidler: „Vielleicht wird Ihnen der Name Fischer GmbH wieder einmal über den Weg laufen, wenn wir uns über das Gewerbegebiet Flugplatz unterhalten. Wichtig für uns ist mitzunehmen, wie gut die Vernetzung und die Kontakte zu den Biberacher Firmen Boehringer, Liebherr, Handtmann, KaVo und Vollmer sind.“

Thomas Fischer sagte abschließend: „Uns war es wichtig, dass Sie von unserer Firma ein Gesicht bekommen und wissen, wer eigentlich hinter dieser Firma steht.“

Auch der Georgische Schulleiter Konstantine Dolidze vom PrestigeKoleg war beeindruckt, was bei Fischer in 25 Jahren geleistet und aufgebaut wurde und wie gut die berufliche Ausbildung funktioniert.
